

Schüler engagieren sich gegen Blutkrebs

Spendenaktion an der Bargteheider Dietrich-Bonhoeffer-Schule

Bargteheide (jpm). Fast 200 Schüler lauschen gespannt. An der Dietrich-Bonhoeffer-Schule in Bargteheide steht heute der Kampf gegen Blutkrebs auf dem Stundenplan. Nicolai Rosier von der DKMS informiert über die Krankheit und eine Therapie, die hilft wenn alle anderen medizinischen Maßnahmen vergeblich sind. Die Schülervertretung hat das Team eingeladen. Viele Schüler lassen sich nach dem Vortrag als potenzielle Knochenmarkspender registrieren.

Zwar sind schon sieben Millionen Deutsche registriert, aber die Gewebemerkmale von Patient und Spender müssen übereinstimmen. „Heute sind über 16 000 Merkmale bekannt, die in Millionen Kombinationen auftreten können“, sagt Rosier. Die Chance einer Übereinstimmung liege bei bis zum Verhältnis eins zu 60 Millionen. Deshalb warteten viele Kranke vergeblich auf eine geeignete Spende.

„Wenn eine Chemotherapie nicht anschlägt, bleibt als letztes Mittel nur eine Stammzell- oder Knochenmarkspende“, sagt er. Aber

jeder siebte Erkrankte in Deutschland finde keinen geeigneten Spender.

„Ein Freund von mir hat sich vor einem Jahr registrieren“, sagt Lucas Pohl von der Schülervertretung. Die diskutierte darüber und fand diese Idee gut. „In der Oberstufe sind fast alle 16 Jahre und älter“, sagt er. Die könnten zu dieser guten Sache beitragen. Gut 70 Schüler ließen sich als Spender registrieren. „Wir sind froh, dass wir so viele motivieren konnten“, sagt Lucas.

Dana Schulz hat mit ihrer Spende ein Menschenleben gerettet. „Bei einer Aktion der Feuerwehr habe ich mich registrieren lassen. Zwei Monate später kam ein Anruf. Sie begab sich in die Berliner Charité, im Krankenhaus folgten weitere Untersuchungen. Dann gaben die Ärzte grünes Licht. Sie musste zunächst eine Art Wachstumshormon spritzen, das die Stammzellenproduktion anregt. Dann wurden ihr ambulant Stammzellen entnommen, das Verfahren ähnelt einer Blutwäsche.

Mit ihrer Spende rettete sie vermutlich das Leben einer 17-Jährigen. Mehr weiß



Mit einem Wattestäbchen macht Lars Dabelstein einen Abstrich im Mund, damit seine Gewebemerkmale bestimmt werden können. Foto: Meier

sie noch nicht, denn zwei lang dürfen Spender und Empfänger keinen direkten Kontakt zu einander aufneh-

men. „Das ist nötig, weil eventuell eine zweite Spende nötig wird“, erklärt Rosier. Nach zwei Jahren gehe man von einer Heilung aus. „Ich würde wieder spenden“, sagt Dana Schulz, „es ist wenig Aufwand, um einem Menschen ein neues Leben zu geben.“

Spenden sind zwischen dem 18. und dem 56. Lebensjahr möglich, eine Registrierung schon mit 17 Jahren. Die Kosten von 40 Euro zahlt die DKMS, bei einer Vermittlung erstattet die Krankenkasse den Betrag. In 20 Prozent der Fälle wird eine Knochenmarkentnahme aus dem Becken notwendig. Dafür ist ein stationärer Aufenthalt von zwei bis drei Tagen im Krankenhaus notwendig. Die Stammzellen regenerieren sich danach innerhalb von zwei bis vier Wochen. Spenden kann jeder, der mindestens 50 Kilo Körpergewicht und kein starkes Übergewicht hat oder chronisch krank ist.

DKMS steht für Deutsche Knochenmarkspenderdatei. Die gemeinnützige Gesellschaft wurde von Peter Harf gegründet, dessen Frau 1991 an Blutkrebs starb.